

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18608.

Inseratskosten die 7zeilige Pettzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beliegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zeilauflage 6.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 & Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Deutsche Erfolge im Osten.

Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags. (Amtlich.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machen wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsre Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenangriffe der Russen aus Richtung Warschau ist in Gegend Lomiez-Stronkow-Brzezinn gescheitert. Auch in Gegend östlich Szenstochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen. (W. I. B.)

Oberste Seeresleitung.

London, 25. November. Das Pressebureau meldet, daß die Verbündeten Victoria und Buea in Kamerun besetzt haben. (W. I. B.)

Eine schwere Niederlage der Engländer in Ostafrika Eine sozialdemokratische Friedensaktion im bulgarischen Parlament.

Ein herber Verlust der englischen Flotte. — Bombardement belgischer Häfen durch englische Kriegsschiffe. — Schwere Kämpfe im nördlichen Polen. — Fortschritte der Oesterreicher im südlichen Polen. — 110000 Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn. — Deutsche Sanitätsoldaten von einem französischen Kriegsgericht verurteilt. — Eine Revolte deutscher Gefangener in England.

Englische Niederlage in Ostafrika.

Kopenhagen, 24. November. Das englische Ministerium des Aeußern versendet nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist: Der Staatssekretär für Indien teilt über die Lage in Ostafrika mit: Aus den letzten eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß eine Truppenabteilung, die kürzlich von Britisch-Ostafrika abgeandt wurde, um eine wichtige deutsche Eisenbahn-Endstation zu besetzen, von der gemeldet worden war, daß sie schwach besetzt sei, schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Die Truppenabteilung wurde am 2. November ausgeschifft und rückte augenblicklich gegen die Stellung des Feindes vor. Es zeigte sich indes, daß der Feind mit bedeutender Stärke auftrat, und obgleich es unsere Truppen gelang, bis an die Stadt zu kommen, wurden sie genötigt, sich zurückzuziehen und sich wieder einzuschiffen, um die Vorbereitungen für künftige Operationen abzuwarten. Unsrer Verluste betragen beinahe 800 Mann.

Aus dem englischen Bericht geht nicht hervor, wo dieser für die Engländer so verlustreiche Kampf sich ereignet hat.

rungen der neutralen Länder sich zu verständigen zu einer gemeinsamen Intervention bei den Kriegführenden Mächten, um eine baldige Beendigung des Untervergleichens herbeizuführen. Nur die elf „engherzigen“ Abgeordneten stimmten für die beiden Anträge. Die „weitherzige“ Gruppe, die im russophilen Modus ist und für die nationalpolitischen Eroberungsbestrebungen auftritt, stimmte nicht dafür. Der „weitherzige“ Führer Salasoff begrüßte begeistert die Regierungspolitik und versprach die Unterstützung seiner Fraktion.

Die Beschlezung von Zeebrügge.

Amsterdam, 25. November. Der Telegraaf erzählt aus St. Luis über die Beschlezung Zeebrügges durch englische Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag ungefähr um 2 Uhr nachmittags. Das Weiter war neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise sechs Kilometer von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer zuerst auf Zeebrügge und dann auf Sest. Vor Sest richteten sie ihr Feuer auf die in den Dünen aufgestellten deutschen Batterien, ferner auf die Hotels, wo die Deutschen einquartiert sind. Die Beschlezung war gewaltig. Die Deutschen erwarten heute artilleeristische Verstärkung.

Die Sache Englands steht schlecht — noch stand die Welt unter dem Eindruck des Vordringens der Türken zum Suezkanal, da kam die Nachricht von der Zerstörung eines der größten, modernsten und kostspieligsten Schlachtschiffe der englischen Flotte, und heute folgt ihr die Meldung von einer blutigen, verlustreichen Niederlage eines englischen Landungskorps in Ostafrika. Diese Botschaft stammt aus amtlicher englischer Quelle, sie wird also sicherlich nicht zu schwarz, sondern eher zu rotzig malen. Die Verluste bei der verunglückten Unternehmung müssen demnach äußerst ernst gewesen sein. Der Ort der Niederlage wird nicht angegeben, doch da ein Anschlag auf eine Eisenbahn geplant war, so kommt entweder Daraesalam oder Tanga in

Frage, die Ausgangspunkte der deutsch-ostafrikanischen Bahnen sind. Die Kämpfe in den Kolonien sind für den Ausgang des Weltkriegs nicht von großer Bedeutung, indes wird es in der Welt doch einen großen Eindruck machen, daß England trotz seiner Seeherrschaft bisher nicht imstande war, die von aller Hilfe abgeschnittenen größeren Kolonien Deutschlands erfolgreich anzugreifen.

Großen Eindruck wird auch die Meldung von der Zerstörung des Ueberdreadnoughts Audacious in der Öffentlichkeit machen, um so mehr, als die englische Regierung diesen Verlust zu verheimlichen sucht. Er ist freilich sehr schwer und wohl geeignet, die Engländer aus dem Gleichgewicht zu bringen. Denn das Schiff ist eines der neuesten und furchtbarsten Einheiten der englischen Seemacht. Die Kosten für die Erbauung dieses Schiffsriesen dürften mit 60—70 Millionen Mark nicht zu hoch angeschlagen sein. Nur ein paar der allerneuesten Dreadnoughts sind noch größer als die Schiffe der Klasse der Audacious. Alle anderen Verluste der englischen Flotte, von denen der Deutschen ganz zu schweigen, werden weit übertroffen durch die Zerstörung dieses Schiffsriesen. Und vernichtet wurde er durch eine Mine, deren furchtbare Gefährlichkeit und Zerstörungskraft sich hier im hellsten Lichte gezeigt hat. Deutschland hat einen Verlust aus ähnlicher Ursache, den des Kreuzers York. Aber der York war ein altes Schiff von kleinerem Typ, kein Dreadnought. Die letzten Tage haben der deutschen Flotte freilich auch wieder Verluste gebracht, die aber an Größe mit dem englischen nicht entfernt verglichen werden können. Ein deutsches Unterseeboot ist an der Nordküste Schottlands von einem englischen Kreuzer zum Sinken gebracht worden. Bei den kühnen Vorstößen unserer Unterseeboote an die englischen Küsten ist mit solchem Verluste stets zu rechnen. Erfreulich ist, daß fast die ganze Besatzung gerettet wurde. Der Verlust eines Torpedoboots

Ein sozialdemokratischer Friedensantrag.

(Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.)

Sofia, 24. November, 1 Uhr 30 Min. mittags. In der Sobranje beantragte die sozialdemokratische Fraktion der „Engherzigen“, die Sobranje solle ungeklämt die Parlamente aller Balkanländer auffordern zu einer Verständigung auf der Basis gemeinsamer Abwehr gegen jede fremde Eroberung und der Errichtung einer Balkanföderation auf der Grundlage gemeinsamer politischer und wirtschaftlicher Interessen und nationaler Vereinigung der Balkanvölker. Dasselbe Fraktion beantragte ferner: Die Sobranje fordere die Regierung auf, unverzüglich mit den Regie-